

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich RM. 1,25 einflg. 25 Rp. Postenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,50 (einflg. 21 Rp. Postgebühren) zuzüglich 30 Rp. Postgebühr. — Bestellungen bei den Postämtern, Verteilern und unseren Nebenstellen im Reich.



Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Geschäftsleitung: Berlin W 35, Wilhelmstraße 87. — Fernruf 22 03 71. Postkonten: Postfachkonto Berlin Nr. 240 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Reiches Seltow - G. Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Seltow

Trotz Sturm Bomben auf London

Saloniki gestern sechsmal bombardiert, auch Larissa und Janina unter Bombenhagel

Schwere Treffer auf Rüstungswerke

DNB, Berlin, 3. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz ungünstiger Wetterlage, die insbesondere bei Nacht die Anflüge und Angriffe durch Sturm, starke Böen und Regenschauer, teilweise tiefliegende Wolken sowie durch Vereisung außerordentlich erschwerte, setzte die deutsche Luftwaffe am 2. 11. und in der Nacht zum 3. 11. ihre Vergeltungsflüge gegen London fort und belegte vor allem Versorgungsbetriebe wirksam mit Bomben. Auf mehreren Flugplätzen wurden Hallen und Unterflurkeller bombardiert. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafenanlagen und Industrieanlagen. Ein Rüstungswerk in Cassle-Bromwich erhielt schwere Treffer.

Am der britischen Ostküste veranfaßte ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 6000 BRT. Damit hat der Kommandant dieses Flugzeuges, Major i. G. Hartinghausen, sein 20. Handelsschiff und mit ihm eine Gesamttonnage von über 100.000 BRT. vernichtet.

Der Gegner unternahm nur vereinzelt Einflüge. Der Versuch einiger feindlicher Flugzeuge, am frühen Morgen gegen die Küste Nordfrankreichs anzufügen, wurde durch Flakartillerie bereits am Kanal abgewehrt. Zwei von ihnen wurden dabei abgeschossen. Zwei weitere Flugzeuge verlor der Gegner bei den Luftkämpfen des Tages über London. Hier sowie bei den unter besonders schwierigen Witterungsverhältnissen durchgeführten Nachangriffen gingen sieben deutsche Flugzeuge verloren.

Zahlreiche griechische Verteidigungslinien überwunden

Wirkungsvolle Bombenangriffe der italienischen Luftwaffe Erfolge auf Luftstationen auch über Malta und in Dhatra DNB, Rom, 3. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die im Epirus begonnenen Aktionen sind in weiterer Entwicklung. Unsere Truppen haben auf ihrem Vormarsch von Borgo Zellini über Ponte Verati nach Kallibaki mit entschlossenem Muth vier zahlreiche gut besetzte und mit starken Hindernissen versehene Verteidigungslinien überwunden.

Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Aktionen durchgeführt und dabei wiederholt die militärischen Ziele von

Korfu bombardiert, wo insbesondere bei dem „Neuen Fort“ zahlreiche Explosionen beobachtet wurden, ferner den Hafen von Patras, wo ein Brand am Bahnhof Smandrea festgesetzt wurde und wo eine Fabrik sowie die Infanteriekaserne getroffen wurden. Weitere Angriffe erfolgten auf Larissa, Janina und Saloniki, wo im Kampf mit feindlichen Jägern ein Gegner wahrscheinlich abgeschossen wurde. In Navarino wurde ein Brand verursacht, während in Canea die Hafenanlagen getroffen wurden. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In den frühen Nachmittagsstunden haben vier von Jagdformationen begleitete Bomberformationen eine Offensivaktion gegen Malta durchgeführt und dabei die Hafenanlagen von La Valletta sowie die Anlagen und Depots des Flugplatzes Mirabba voll getroffen und schwer beschädigt. Die heftige Boden- und Luftabwehr hat unsere Angriffe nicht beeinträchtigt. In heftigem Luftkampf wurde dabei ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer abstürzte. Ein unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Vier Jagdflugzeuge wurden einer unserer Formationen von feindlichen Jägern angegriffen, die aber auf Grund des prompten Gegenangriffes vom Kampf Abstand nahmen.

Vor der ägyptischen Küste wurde eine große englische Seestreueformation von unseren Torpedoflugzeugen erreicht, die ein Schiff traf.

In Dhatra hat unsere Luftwaffe die Hafenanlagen von Vertim sowie den Flugplatz Rasires bombardiert und dabei zwei Flugzeuge von Westley-Typ am Boden getroffen. Während eines Erkundungsfluges auf Chascim el Ghriba schoß eines unserer Flugzeuge einen feindlichen Jäger ab, während ein weiterer schwer getroffen wurde.

In der Zone des Berges Sciuseccia (nordwestlich von Cassala) sind von Panzerwagen unterstützte sudaneseische Abteilungen, die mit unseren Patrouillen zusammenstießen, zurückgeschlagen worden.

Zwei unserer U-Boote sind zu ihren Stützpunkten nicht zurückgekehrt.

Neue Luftangriffe auch auf Korfu und Janina

Nach einer Meldung des Londoner Rundfunks wurde Saloniki im Laufe des Sonntags von italienischen Bomberformationen sechsmal bombardiert. Ferner waren Korfu und Janina das Ziel neuer italienischer Luftangriffe. Von der jugoslawischen Grenze verlautet, daß die Griechen ihre Verteidigungslinien aus Furcht vor einer Einteilung aufgegeben und geräumt haben.

Der Erste Lord der Admiralität muß schwindeln

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, bemüht sich in einer Rede an das Empire den Eindruck zu verwirklichen, den die Rede des britischen Großadmirals Lord Chatfield mit dem offenen Eingeständnis des völligen Verlangens der britischen Flotte und der nachdenklichen unangelegenen Schweregezeiten, mit denen England heute kämpft, hervorgerufen hat.

Während Lord Chatfield, der Nachmann, der jahrelang die höchsten Aemter in der britischen Marine bekleidet hat, an Hand unangenehmer Tatsachen feststellte, daß Deutschland sich England gegenüber in einer so günstigen Lage befindet, wie es nie strategisch nie vorher gehabt habe, behauptet Alexander, der Parlamentarier, es gebe beruhigende Faktoren bei der Lage, und die Straße des Sieges beginne sich abzuzeichnen. Diese Behauptung „begündet“ er u. a. mit dem Hinweis darauf, daß die so laut verkündete Vernichtung des britischen Expeditionskorps nicht stattgefunden habe.

Wenige Tage später bezeichnet er aber als eine besondere Leistung Englands die Reorganisation und Wiederanrüstung der regulären Armee. Er gibt also zu, daß die Meile des britischen Heeres, die nach der Flucht vom Festlande noch übrig geblieben, desorganisiert und ohne Ausrüstung gegen die Feinde waren. Als weiteren englischen Erfolgs verweist er: „Unsere Städte, die eigentlich dem Erdboden gleichgemacht sein sollten, stehen noch.“ Damit gesteht er ein, daß die deutschen Kräfte die Wohngebäude und die großen Bauten, die das Gesicht der Städte bestimmen, beim Angriff schonen, weil sie sich auf militärische Ziele beschränken, im Gegensatz zur Wehr, von deren Schicksal den Erste Lord der britischen Admiralität nicht weiß, so daß er angesichts der unendlich langen Liste britischer Verbrechen die Strafe hat, hinsichtlich davon zu sprechen, daß die „Bombardie-

rung militärischer Ziele in Deutschland viel wirksamer war als die wahllose Bombardierung unseres Landes.“

Diese für einen englischen Minister erstaunlich tiefe Kenntnis vom Luftkrieg wird getrübt durch die „Feststellung“, daß die deutschen „Maschinen und ihre Piloten von geringerer Qualität sind“ und daß die deutsche Luftwaffe in zahlreichen Schlägen gescheitert ist. Daß diese Schläge nicht aus schließlich über England ausgeführt worden, daß die Engländer es aber auch nicht wagen, bei Tageslicht über Deutschland zu erscheinen, daß die „besiegten“ Deutschen zu immer neuen Angriffen wiederkehren, während die britischen „Sieger“ mit ihren Flugplätzen nach Norden ausgedrängt sind, ist dem eben Lord nicht weiter angekommen.

Die U-Boote haben gefährlich aufgeräumt.

Im gleichen Stil „berichtet“ Alexander über den Krieg zur See. Dabei entschließt sich zwischen den Zeilen das Geänderte, daß die deutschen U-Boote unter den englischen Schiffen bereits gefährlich aufgeräumt haben. Er wolle nicht verheimlichen, so erklärt Alexander, daß die britischen Schiffsverluste in letzter Zeit außerordentlich groß gewesen seien. Die britischen Schiffe seien von deutschen und italienischen U-Booten sehr heftig angegriffen worden. Die Zerstörung der U-Boot-Kampagne mache sich für England bemerkbar. Zwar seien die Herdorte, die man von Amerika erhalten habe, in dem Kampf gegen die feindlichen U-Boote sehr hilfreich, aber er wäre den Amerikanern dankbar, wenn sie noch mehr Herdorte Großbritanniens in nächster Zeit zur Verfügung stellen könnten.

Englands Kriegslage besteht nach den Worten des Ersten Lords der britischen Admiralität darin, „den Lebensstil zu verteidigen, den wir für gut befinden. Unser Lebensstil basiert

Das Uebergewicht der Achsenmächte

Der italienische Gegenstoß in Griechenland, der die Engländer daran verhindert hat, die geplante Aktion auf griechischem Boden zur Einleitung einer Offensive gegen die Achsenmächte durchzuführen, hat die europäische Lage noch weiter geklärt. Immer deutlicher zeigt sich, wie unter dem Uebergewicht der Achsenmächte die Waage des Krieges sich senkt, und wie die Position Englands immer schwächer und zweifelhafter wird. Die Griechen, die sich trotz aller Beispiele und Erfahrungen in anderen Ländern zum Objekt der britischen Garantiepolitik machen ließen, warten vergeblich auf die vorher so groß angekündigte englische Hilfe. In London verwickelt man sich bei der Diskussion über eine derartige bereits verprobene militärische Unterstützung Griechenlands in allerlei Widersprüche. Der Admiral Chatfield hat zwar eingestanden, daß bisher eine enge Zusammenarbeit zwischen der griechischen und der englischen Regierung geherrscht hat, und daß infolgedessen die englische Flotte die griechischen Häfen genau so gut wie ihre eigenen kenne, aber angesichts der Schwierigkeiten in Ägypten stellt auch er unumwunden fest, daß es „wenig sinnvoll“ wäre, wenn man jetzt englische Truppen in Griechenland landen wollte. In der englischen Presse werden trotzdem allerlei Phantastien ausgesponnen, wie die Engländer nun von Griechenland aus Italien angreifen könnten. Sie herausfinden sich an dem Gedanken, daß von der griechischen Küste aus die verhältnismäßig nahegelegenen italienischen Häfen und Städte leicht bombardiert werden könnten, und daß man von dort aus auch nach Rom vorstoßen könnte. Sa, man verbindet damit sogar die heimliche Hoffnung, auf diese Weise einen Bruch der Nahe Rom-Berlin herbeizuführen.

Diesen britischen Hoffnungen stehen aber viele Tatsachen entgegen. Ein anderer Teil der englischen Presse hebt hervor, daß es in Griechenland keine geeigneten Startplätze für die englische Luftwaffe gibt und daß einem Angriff auf Italien doch recht große Hindernisse im Wege stünden. Die Versprechungen Obens, die anderen Balkanländer zur Unterstützung Griechenlands in den Krieg hineinzuziehen, sind leere Worte geblieben. Bulgarien will neutral bleiben, und auch die Türkei zeigt, wie die italienische Presse aus Ankara berichtet, keine Neigung, in den Konflikt einzugreifen. Griechenland ist daher isoliert und kann auf keine Hilfe eines Südoststaates rechnen. Die englische Unterstützung aber ist ebenfalls höchst problematisch.

Das Spiel der Engländer im Osten steht genau so schlecht, wie es sich schon vorher im Westen gestaltet hat. Der Appell Churchills an die Franzosen war völlig wirkungslos. Ganz Frankreich steht vielmehr stark unter dem Eindruck der Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Marschall Petain, bei welcher das siegreiche Deutschland aus freien Stücken den Franzosen eine neue Zusammenarbeit angeboten hat. Die Franzosen wissen selbstverständlich, daß sie den Krieg verloren haben und für ihn bezahlen müssen, aber sie erschließen in der neuen Entwicklung die einzige Möglichkeit, die Zukunft Frankreichs neu aufzubauen. Die Voraussetzung dafür ist selbstverständlich auch für sie nur im deutschen Endziele über England zu erlösen, und daraus ergibt sich von selbst, welche Stellung die Franzosen in der politischen Front Europas einnehmen müssen. London aber ahnt inzwischen unter der Wirkung der deutschen Bomben immer mehr den Ruinen von Dünkirchen. Das sind böse Symptome. Daran ändern auch die Beschwichtigungen des Lords der Admiralität, Alexander, nichts, der Lord Chatfields bessere Ausführungen bemängelt.

auf dem Weitergehen nicht nur unseres eigenen Schicks, sondern auch auf dem unserer Nachbarn. Dieser Lebensstil basiert auf der Toleranz der Güte, dem Verständnis und der Gerechtigkeit.

Sicher werden nicht nur die Nachbarn Englands, sondern vor allem auch die Völker, die gegen ihren Willen von London regiert werden, lebhaft beunruhigt, daß sie von diesem Lebensstil bisher so wenig verspürt haben. Alexander habe aber gar nicht das Leben der Völker, sondern das Leben der Londoner Plutokraten gemeint, deren mit Hilfe von Raub und Wucherung sowie rigorosster Ausbeutung der fremden Völker und der eigenen Arbeiterkraft geschaffener „Einkauf“ tatsächlich durch den Krieg getarnt, wenn nicht beseitigt werden sollte. Daß diese Aufgabe erheblich schwieriger ist, als man es hier in London vorzuziehen hat, scheint selbst der Erste Lord der britischen Admiralität schon bemerkt zu haben, denn er gesteht: „Wir kämpfen bis zum Ende, selbst wenn es keinen anderen Grund gibt, als weil man es muß. Wir können nicht mehr